Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1921

293 (15.12.1921)

urn:nbn:de:gbv:45:1-108407

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint an jedem Werktage nachmittags.
Bezugspreis: Monatl. 5.25 Mk., vierteljährl. 15.75 Mk. (ausschl. Bringerlohn), durch die Post bezogen 18.00 Mk. — Einzelnummer 25 Pfg.
Im Falle von Betriebsstörungen, verursachten durch Naturereignisse, höherer Gewalt, sowie Ausbleiben des Papiers usw., hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf die Lieferung, Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis: Die einspaltige Kleinschriftzeile oder deren Raum kostet für Jever u. Jeverland 1,25 Mk, sonst 1.50 Mk. — Anpreisungen am Schluß des Schriftteils kosten 4.— Mk. die Zeile

Druck und Verlag C. L. Mettcker & Söhne. Jever i. O. — Fernsprech-Anschluß Nr. 4

Nummer 293. Donnerstag, den 15. Dezember 1921. 131. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

T.-U. **Berlin**, 13. Dezbr. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Min.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen. Auf die Forderung des Abg. Kniest (Dem.) auf Einführung von Zink- und Aluminiummünzen wird erklärt, daß dabei gewisse Mängel festgestellt wurden. Andere Münzen wurden in Aussicht gestellt. — Eine Kritik der Reichszentrale für Heimatdienst in Münster an einem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses Osnabrück — Anfrage Dr. Gildemeister (D. V.) — wird als berechtigt erklärt. — Das Urteil, das vom französischem Kriegsgericht gegen ehemalige deutsche Offiziere in Krefeld wegen Teilnahme an einer Versammlung ihres Offiziersvereins — Anfrage Sollmann (Soz.) — gefällt wurde, wird als unbegreiflicher Fehlspruch erklärt. (Zustimmung.) — Kommunistische Unruhen nach den Göttinger Schwurgerichtsverhandlungen — Anfrage Dr. Wienbeck (Z.n.) — sind der Regierung nicht bekannt. — Ein Gesetzentwurf über die Gleichstellung der Pensionäre des Reiches mit denen Bayerns und Preußens — Anfrage Schmidt-Stettin (Dn.) — liegt bereits dem Reichsrat vor. — Ein Gesetzentwurf über ein neues Beamtengesetz wird ausgearbeitet. Auf die Beschwerde des Abg. Findeisen (D. V.) über die Abgabe billiger Bekleidungsstücke zu Schleuderpreisen in das Ausland wird erklärt, daß die Ware in Deutschland nicht absetzbar gewesen sei. (?) Es handelt sich u. a. um 45 000 Frauenmäntel zu 76,45 M das Stück, um 53 000 Frauenjacken zu 39 M und um 15 000 Herren-Ulster zu 75 M usw.

Auf der Tagesordnung steht dann die Interpellation Dr Stresemann (D. V.) über die Vorgänge in der Pfalz, wo am 31. August und 8. September versucht wurde, die pfälzischen Behörden ihrer Macht zu berauben. Die Vorfälle sollen unter Zustimmung der Franzosen erfolgt sein.

Abg Dr. Moldenhauer (D. V.) begründet die Interpellation und schildert die Vorgänge im einzelnen. Die eigentlichen Drahtzieher sind die französischen Machthaber in der Pfalz gewesen. Diese Ereignisse sind ein Ausfluß der französischen Rheinland-Politik. Die französischen Kreiskontrolleure haben, wie auch der französische Wiederaufbauminister Loucheur festgestellt hat, kein Recht, sich in innere Angelegenheiten der deutschen Behörden zu mischen. Engländer und Amerikaner haben das auch nicht getan, nur Belgier und Franzosen. Das sind die Versuche, die eine Abtrennung des linken Rheinufers von Deutschland zum Ziele haben. Die Zusammenhänge zwischen dem Putsch und der französischen Besatzung sind klar ersichtlich. (Hört! hört!) Nach dem Sturm beglückwünschten die Franzosen die Stoßtrupps. (Erneutes Hört! hört!) Als die verhafteten Rädelsführer wieder aus dem Gefängnis entlassen wurden, wurden sie in einem Auto nach dem französischen Staatsgebäude gebracht. (Lebhaftes Hört! hört!) Die Franzosen spielen sich als Beschützer der Kirche auf. Ueberall machen sie Versprechungen, um die Bevölkerung für sich zu gewinnen. Die Vorgänge in Speyer sind nur ein Glied in der Kette der französischen Politik am Rhein. Die französische Politik geht lediglich darauf hinaus, die westlichen Gebiete vom Reich abzutrennen. Der Redner bespricht den Fall Smeets. Nur Phantasten und gekaufte Subjekte konnten in Bonn die Loslösung der Rheinlande fordern. (Sehr richtig!) Die deutsche Regierung muß das Rheinland vor Vergewaltigung schützen, muß der französischen Propaganda eine deutsche Aufklärungspropaganda entgegenstellen, damit die Welt begreift, daß Frankreich der einzige Störenfried in Europa ist. Die rheinische Bevölkerung hat allen Lockungen widerstanden. Sie lehnt jeden Zusammenhang mit Hochverrätern ab und bekennt sich alle Zeit zum Deutschtum. Das Recht am Rhein wird sich durchsetzen. Deutsch bleibt der Rhein!

Reichsminister des Innern Dr. Köster weist darauf hin, daß die französische Politik am Rhein anscheinend das erzwingen, vielleicht erschleichen will, was man durch den Friedensvertrag nicht erreichen konnte. Man will aus den Rheinlanden ein französisches Vorwerk machen. Oeffentlich unter den Augen ganz Europas müssen wir immer wieder auf die Wunde hinweisen, die am westlichen Rande des deutschen Volkes brennt und den Wiederaufbau Europas zu hindern droht. Die Ereignisse in der Pfalz sind tatsächlich Glieder in einer Kette von Vorkommnissen, die beweisen, daß gerade in der Pfalz französische Kräfte am Werke sind. Im Frühjahr 1920 haben gewisse französische Kreise mit der bayerischen Königspartei Fühlung gesucht. (Hört, hört!) Ich rede keinem Haß das Wort, möchte die Arbeiter aber vor den Reden ausländischer Staatsmänner warnen.

Abg. Hoffmann-Kaiserslautern (M.-S.) schildert die Demonstrationen in der Pfalz, die sich gegen die Kahr-Regierung gerichtet hätten.

Abg. Hofmann-Ludwigshafen (Z.) stellt fest, daß der Hauptheld bei den Vorgängen in Speyer nicht mehr auf pfälzischem Boden weilt, sondern sich mit seiner Familie in Straßburg befindet. (Hört! hört!) „Teile und herrsche!" das ist das. Leitmotiv der französischen Politik; das wissen wir Pfälzer sehr gut. Der Redner erinnert an die Ruine des Heidelberger Schlosses und an die Schändung der Kaisergräber in Speyer, sowie an die rheinischen Ruinen. Er schließt: „Du einzige Pfalz am deutschen Rhein, deutsch bist du stets gewesen, deutsch sollst du immer sein!" (Stürmischer Beifall.)

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 2 Uhr. Kleine Vorlagen. Steuervorlagen.

Schluß nach 7 Uhr.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Reichswirtschaftsrats.

Berlin, 13. Dez. Der Reichswirtschaftsrat beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung im Berliner Rathause noch einmal mit dem Gesetzentwurf betr. Errichtung einer Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe in Verbindung mit einer Kompromißresolution, wonach 1. die Kreditaktion zeitlich und dem Betrage nach zu beschränken ist und 2. vorausgesetzt wird, daß der endgültige Entwurf vor der Zuleitung an den Reichsrat dem Reichswirtschaftsrat zur nochmaligen Durchberatung überwiesen wird. Die Kompromißresolution wurde einstimmig angenommen und die Vorlage sowie der dazu vorliegende Antrag der Regierung als Aktenmaterial überwiesen. — Nächste Sitzung unbestimmt.

Der Reichsrat zur Reparationsfrage.

Berlin, 14. Dez. Der Reichsrat beschäftigte sich gestern mit dem Reparationsproblem. Dr. Rathenau machte ausführliche Mitteilungen über das Ergebnis seiner Londoner Reise. Im Anschluß wurde der gesamte Komplex der Reparationsfragen eingehend besprochen. Die Verhandlungen waren streng vertraulich. Den Blättern zufolge wird Reichskanzler Dr. Wirth nähere Mitteilungen über die Londoner Besprechungen erst machen, wenn die Beratungen über die Reparationsfragen zu einem gewissen Abschluß gekommen sein werden.

Der Anteil an der ersten Goldmilliarde.

London, 13. Dez. Zu dem Bericht der französischen Presse, nach dem Großbritannien geneigt sein soll, zum Vorteil Frankreichs das Finanzabkommen vom 13. August 1921 abzuändern, durch das die erste von Deutschland am 31. August gezahlte Goldmilliarde zwischen England und Belgien verteilt wird, erklärt Reuter nach Information von unterrichteter Seite, daß die Haltung der britischen Regierung unverändert sei. England bleibt dabei, daß dieses Abkommen von der französischen Regierung ratifiziert werden soll. Die vor kurzem geführten Beratungen hätten zweifelsfrei ergeben, daß die belgische Regierung nicht bereit sein würde, auf ihre Prioritätsrechte bei dem Anteil dieser Summe zu verzichten. England sei ebenso wenig dazu bereit, seinen Anteil aufzugeben, der dazu bestimmt ist, die großen Kosten des Besatzungsheeres zu erleichtern.

Gegen die schwarze Schmach.

München, 13. Dezbr. Der deutsche Notbund gegen die schwarze Schmach fordert in einer Entschließung den Reichskanzler auf, bei den Regierungen aller Kulturstaaten und bei der französischen Regierung Schritte zu unternehmen, um die Beseitigung der farbigen Truppen aus dem Rheinland zu erreichen.

Eine Kundgebung gegen den Hochverrat im Rheinland.

Köln, 13. Dezbr. Die Zeitungskorrespondenz „Das Rheinland" meldet: Die unterzeichneten politischen Parteien beschlossen auf einer gemeinsamen Tagung in Königswinter vom 12. Dezbr. einen Aufruf, in dem es heißt: Feierlichst erklären wir: Im Abwehrkampfe gegen den Hochverrat und die Dummheit erneuern wir unseren Beschluß vom 9. Juni 1921, daß für die Dauer der Besetzung des rheinischen Gebietes die Abstimmung auf Grund des Artikels 18 der Reichsverfassung nicht erfolgen kann. Wir halten auf ewige Zeiten am deutschen Reiche fest und wollen von der Losreißung des rheinischen Gebietes nichts wissen. Das ist die innerste Ueberzeugung und der entschlossene Wille der Rheinländer. Die Zentrumspartei. Die Sozialdemokratische Partei. Die Deutsche Volkspartei. Die Deutschnationale Volkspartei. Die deutsch-demokratische Partei.

Die deutschen Gesetze bleiben in Oberschlesien in Kraft.

Beuthen, 13. Dez. In der Rechtskommission wurde Uebereinstimmung darüber erzielt, daß die deutschen Gesetze zukünftig in Kraft bleiben sollen. Die deutschen und polnischen Mitglieder hielten gemeinsam interne Beratungen ab.

Durch Leuchtgas getötet.

Mainz, 13. Dez. Im Schlafsaal des Männerheims der Heilsarmee wurden heute früh sieben Männer tot aufgefunden. Sie waren durch Leuchtgas vergiftet worden.

Mainz, 13. Dez. Zum Unglück im Männerheim der Heilsarmee erfährt der „Mainz. Anzeiger": Die Männer wurden heute früh ½6 Uhr in ihren Betten in dem im zweiten Stock belegenen Schlafsaal tot aufgefunden. Einer lag auf dem Fußboden neben der Tür. Eine Gaslampe im Zimmer war beschädigt und das Gas war ihr entströmt. Die Verunglückten sind bis auf einen, namens Wilhelm Häuser aus Mainz, sämtlich Auswärtige und meist Gelegenheitsarbeiter.

Wieder ein Explosionsunglück.

Beuthen, 13. Dez. In der Silesiafabrik in Kriewald ereignete sich wiederum eine Explosion im Menghaus. Die Ursache wurde bisher noch nicht ermittelt. Fünf an der Explosionsstätte beschäftigte Arbeiter wurden getötet, auch erheblicher Sachschaden wurde angerichtet.

Unterzeichnung des Viermächteabkommens.

London, 13. Dez. Aus Washington wird berichtet: Das Viermächteabkommen über den Stillen Ozean wurde heute auf dem Staatsdepartement unterzeichnet.

Um die deutschen Besitzungen.

London, 13. Dezbr. Wie berichtet wird, beabsichtigen die Vereinigten Staaten mit Großbritannien ein Abkommen über die ehemals deutschen Besitzungen südlich des Aequators, für die Großbritannien ein Mandat hat, abzuschließen.

Kommunistischer Weihnachtsputsch in allen Hauptstädten?

T.-U. **Budapest**, 13. Dezbr. In einer Interpellation an den Ministerpräsidenten teilte der Abg. Karl Huscar mit, er habe Informationen erhalten, wonach die Bolschewisten für Weihnachten einen allgemeinen Aufstand des Lumpenproletariats in allen europäischen Hauptstädten, auch in Budapest, planen. In seiner Antwort bestätigte der Ministerpräsident die Richtigkeit dieser Information und erklärte, für die Niederschlagung dieses Versuches seien in Ungarn alle Vorbereitungen getroffen.

Die Abstimmung im Burgenland.

Budapest, 13. Dez. Wie das Aug. Korr.-Büro meldet, hat der Vorsitzende der interalliierten Generalkommission für Oedenburg heute abend entschieden, daß mit der Abstimmung morgen, den 14. Dezember, um 8 Uhr unter allen Umständen angefangen wird.

Wien, 13. Dez. Die „Pol. Korr." schreibt zur Entscheidung der interalliierten Generalkommission in Oedenburg über die Abstimmung in Oedenburg am 14. d. M.: Wir erklären, daß die Bundesregierung im Einvernehmen mit allen politischen Parteien der Nationalversammlung beschloß, an der Volksabstimmung nicht teilzunehmen, die Abstimmungskommissare abzuberufen und das Ergebniß der Abstimmung nicht anzuerkennen.

Politische Rundschau.

Der deutsche Gewerkschaftsbund zur Eisenbahnaktion.

Berlin, 13. Dez. Der deutsche Gewerkschaftsbund hat seine Stellungnahme zur Ueberführung der Reichseisenbahnen in privatwirtschaftliche Betriebe in einer Denkschrift dargelegt. Nach der Auffassung des Gewerkschaftsbundes dürfte die Umbildung in einen völlig autonomen Wirtschaftskörper unter Entbürokratisierung, Entpolitisierung und Verselbständigung ein mögliches, unter Umständen erstrebenswertes Ziel sein. Die Vorschläge des Gewerkschaftsbundes sind im einzelnen: Als Rechtsform des gemeinwirtschaftlichen Unternehmens ist die Art der Aktiengesellschaft in Vorschlag gebracht. Es ist aber Vorsorge zu treffen, daß die Aktien nur in deutsche Hände gelangen und in deutschen Händen bleiben. Die Heranziehung ausländischen Kapitals ist daneben aber nicht zu umgehen. Dafür aber bietet die Obligationsform genügenden Raum. An dem Aktienbesitz sind zu beteiligen: 1. die Eisenbahninteressenten (Industrie, Landwirtschaft, reeller Handel); 2. die Eisenbahn-Betreibenden (Personal der Eisenbahn). Entgegen der Auffassung der Industrie ist es unbedingt nötig, daß das Reich und die Länder an dem Aktienbesitz beteiligt werden, da sonst das öffentliche Interesse nicht genügend gewahrt erscheint.

Einspruch der ehemaligen Offiziere.

Berlin, 13. Dezember. Die drei Interessenvertretungen der ehemaligen Offiziere, Nationalverband deutscher Offiziere, Deutscher Offiziersbund, Reichsoffiziersbund von 1920, haben in einer Eingabe an den Reichskanzler wegen der gesetzwidrigen Ueberführung der Leutnants a. D. Mecklenburg und Walther „in Ketten„ durch Hamburger Polizeiorgane von Hamburg nach Karlsruhe Einspruch erhoben und um Mitteilung ersucht, welche Gründe zu dieser auffallenden außergewöhnlichen Maßnahme Anlaß gaben. Gleichzeitig ist gebeten worden, eine Abordnung der drei Offiziersverbände zu empfangen, um dieser in mündlicher Aussprache Gelegenheit zu geben, die große Beunruhigung und Entrüstung zu schildern, die das alte Offizierskorps wegen dieser schwer verletzenden Ehrenkränkung ergriffen hat.

Eine internationale Anleihe von einer Milliarde Dollar?

Paris, 13. Dezbr. Ein Mitarbeiter des Intransigeant, der für seine Zeitung in Washington war, teilte heute abend mit, er wisse aus guter Quelle, daß Deutschland mit Zustimmung der Alliierten eine internationale Anleihe in Höhe von 1 Milliarde Dollar demnächst erhalten solle. Die Anleihe würde mit 7 Prozent verzinst und in 50 Jahren rückzahlbar sein. Als Sicherheit würden die deutschen Zolleinnahmen verpfändet werden müssen. Die Anleihe soll durch die Reparationskommission emittiert und überwacht werden. Deutschland würde auf diese Weise für zwei Jahre nichts zu zahlen haben. Die Entscheidung stehe unmittelbar bevor. Im Prinzip sei die Einigung zwischen den Hauptinteressenten bereits erfolgt. (Die Meldung des Intransigeant ist jedenfalls mit größter Vorsicht aufzunehmen, sie stimmt aber merkwürdig zusammen mit den Ideen, die Hervette gestern im Temps auseinandergesetzt hat.)

Ein englischer Aufruf gegen die Zerreißung Oberschlesiens.

Frankfurt, 13. Dezbr. In einem Schreiben, das die Frankfurter Zeitung im Originalwortlaut in deutscher Uebersetzung veröffentlicht, erhebt eine ganze Reihe hervorragender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Englands feierlichst Einspruch gegen die Zerreißung Oberschlesiens, die eine Abkehr von der Gerechtigkeit, eine Nichtachtung der geschichtlichen Entwicklung und einen Hohn auf den Spruch des oberschlesischen Volkes darstellt, die es mit seinen wirtschaftlichen Folgen dem ohnehin schon gräßlich verkrüppelten Deutschland vollends unmöglich macht, den Reparationszahlungen zu genügen.

Indien boykottiert den englischen Kronprinzen.

London, 13. Dezbr. Als der Prinz von Wales in Allahabad einzog, wurde er von der Bevölkerung vollständig ignoriert. Der Boykott wurde ohne Ausnahme strengstens durchgeführt. Die Straßen, die der Festzug zu passieren hatte, waren verschwenderisch mit Girlanden und Fahnen geschmückt, aber das Volk blieb fern. Von den Mitgliedern und Führern der nationalen Organisationen sind viele verhaftet und zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt worden. Nach den vorliegenden Nachrichten breitet sich die Boykottbewegung immer weiter aus.

Der Jagow-Prozeß.

Leipzig, 13. Dez. General Maercker bekundet, daß Oberst Bauer im Juli 1919 von der Notwendigkeit gesprochen habe, die Regierung in Weimar zu stürzen und die Nationalversammlung aufzulösen, wobei Zeuge mitwirken sollte. Von einer monarchistischen Neuordnung sei keine Rede gewesen. Zeuge schildert dann, wie er mit schließlicher Zustimmung Noskes, der anfangs mit Hochverrätern nicht habe verhandeln wollen, und mit Zustimmung Eberts nach Berlin gefahren sei, um Kapp auf den verfassungsmäßigen Weg zurückzuführen. Eine Liste mit acht Forderungen sei überreicht worden: Neuwahl des Reichspräsidenten, Fachminister, Schaffung einer zweiten Amnestie für alle Vorkommnisse seit dem 8. November 1918, usw. Auf Befragen erklärte der Zeuge: Wenn auch in Berlin die Sache für Lüttwitz gut zu stehen schien, so sei Berlin nicht das Reich gewesen. Der Gegensatz zwischen Süddeutschland und Berlin sei in einer Versammlung des Reichskabinetts süddeutscher Kabinette und Parlamentarier zutage getreten, der Zeuge auf Veranlassung des Reichspräsidenten Ebert beigewohnt habe.

Ministerialdirektor Meixner sagt aus: Die Telegramme, in denen die Absetzung der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten verfügt wurde, seien mit „von Jagow" unterzeichnet hinausgegangen, der damit seine Zusage, laufende Geschäfte zu erledigen, nicht erfüllt hat.

Preußischer Ministerpräsident a. D. Hirsch bekundet: Gegen Morgen des 13. März seien alle Minister, soweit sie noch in Berlin anwesend waren, im Auftrage der neuen Regierung für verhaftet erklärt worden und blieben bis zum Nachmittag in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt. Die Geschäfte des preußischen Ministerpräsidenten habe ich ungehindert weitergeführt, bis die Kappregierung verschwunden war.

Reichsbankpräsident von Havenstein sagte aus: Er sei wiederholt aufgefordert worden, Geld für Kapp zur Verfügung zu stellen, was er abgelehnt habe.

Pfarrer Dr. Traub bekundet: Kapp habe ihn am 12. März abends gefragt, ob er bereit wäre, in eine Regierung Kapp einzutreten. Kapp habe ihm gegenüber geäußert, er wünsche keine Reaktion und keine Verfassungsänderung. Das Wort „Diktatur" sei nicht gefallen. Wangenheim habe nur für die Volksernährung Interesse gehabt; mit einem Landwirtestreik habe er nicht gedroht. Jagow sei in den Beratungen nicht mit Führeriden hervorgetreten, vielmehr sei er als stiller Teilnehmer des Unternehmens erschienen, der das Vorgehen Kapps immer nur unter dem Gesichtspunkt der bolschewistischen Gefahr betrachtete. Schiele sei in der sogenannten Kabinettssitzung nicht mehr hervorgetreten als andere. Kapp habe immer die Unterhaltungen geführt und die Entscheidungen getroffen. Direktor Molkenthin und der Zeuge Geh. Postrat Sönksen wurden am 13. März zu Kapp gerufen, der alle Zeitungen verbieten und den gesamten Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr einstellen wollte. Auf den Hinweis, daß die Gegenseite jedenfalls durch drahtlose Telegraphie Nachrichten verbreiten werde, hat Kapp sich bestimmen lassen, den Postbetrieb nicht zu stören.

Weiterberatung Mittwochvormittag.

Aus dem Parteileben.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Auf Einladung der Deutschnationalen Volkspartei sprach gestern im Adler der Landesgeschäftsführer Schultze-Bahlke über die politische Lage. Unser Vaterland ist heute der Schauplatz zweier Weltanschauungen, der marxistisch-sozialistischen und der christlich-nationalen. Was die christlich-nationale Weltanschauung will, darüber sind wir uns genügend im Klaren. Wir haben die Auswirkungen eines bewußt nationalen Staates in der Vergangenheit erfahren, und, wenn wir uns dessen auch nicht immer voll bewußt waren, so erkennen wir es heute nur zu sehr, daß die Zeiten unter dem allen verachteten System bessere waren als heute. Mit zäher Energie haben Marx und seine Nachfolger, Engels, Bebel, Liebknecht, Rosa Luxemburg und wie sie alle heißen, ihre Lehre unter der Arbeiterschaft verbreitet, so daß es vor dem Kriege keinen deutschen Arbeiter gab, der nicht mit den Grundzügen dieser aus fremdem Geiste stammenden Lehre vertraut war. Warum konnte sie Wurzel fassen? Als mit zu-

Landesbibliothek Oldenburg

nehmender Bevölkerung Deutschland sich aus einem Agrarstaat zu einem Industriestaat entwickelt hatte. 1913 gab es infolgedessen nur noch ganz wenig Auswanderung. Die für die Industrie erforderlichen Rohmaterialien flossen uns in reichem Maße von auswärts zu. Aber mit dem Wachsen der Industrie traten die Unternehmer, die aus kleinen Anfängen sich emporgearbeitet hatten, mehr und mehr zurück. Das internationale Leihkapital finanzierte die Fabriken. Das gute Verhältnis des Arbeitgebers zu seinen Angestellten litt darunter. Der Arbeiter wurde in den Riesenbetrieben mehr und mehr zu einer Null, zu einem Maschinenglied. Diese Arbeitermassen waren natürlich ein empfänglicher Boden für die marxistische Saat. Eine verfehlte Gesetzgebung tat noch das ihre dazu, daß sich der deutsche Arbeiter vereinsamt und verlassen fühlte. Da war es unsere Regierung, an der Spitze Bismarck und Kaiser Wilhelm I., die die Arbeiterschutzgesetzgebung schufen. Gewiß kam dies Werk ein wenig zu spät, als daß es der sozialistischen Bewegung den Boden hätte abgraben können. Aber es wurde später so ausgebaut, daß es als vorbildlich für alle Länder galt. Es ist bezeichnend, daß die Entente jetzt verlangt, daß wir unsere Arbeiterschutzgesetzgebung nicht weiter ausgestalten, als die Länder mit dem tiefsten Stand auf diesem Gebiete. Kennzeichnend für die Arbeitsweise der sozialdemokratischen Partei hingegen ist es, daß diese Arbeiterschutzgesetze von den Arbeitern abgelehnt wurden, da die Partei Agitationsmaterial brauchte. Wer die eigentlichen Drahtzieher dieser Partei sowie des Freisinns waren, der ihr die Steigbügel hielt, wir wissen es heute. Nun kam der Krieg. Er fand das deutsche Volk einig. Die Entente war sich klar, daß man allein mit der Waffe in der Hand das deutsche Volk nicht besiegen könne. So wurde es durch planmäßige Lüge und Verhetzung von innen heraus zermürbt, bis schließlich Deutsche sich bereit finden ließen, gegen das deutsche Volk Sturm zu laufen. Tausende von Deserteuren liefen im letzten Kriegsjahr ungestört im Reich herum, wühlten und hetzten, und die Regierung wagte nichts gegen sie zu unternehmen, „mit Rücksicht auf das Empfinden der sozialistisch gerichteten Volkskreise". Inzwischen ließ aber ein Clemenceau im französischen Heer strenge Musterung halten und in verschiedenen Bataillonen, die sich geweigert hatten, zu kämpfen, jeden 10. Mann erschießen. Der alten Regierung wird immer die Schuld am Verlust des Krieges zugeschoben, und mit Recht. Es ist die alte Regierung, nämlich die von 1917/18, die uns den trügerischen Wilsonfrieden brachte. Die Männer haben gewechselt, ihr Geist, das System der Unterwerfung ist geblieben. In Rußland steht die Idee des Bolschewismus vor ihrem Zusammenbruch. Da soll Deutschland der Retter sein. Anfang dieses Jahres wurden 2800 kommunistische Provokateure in unser Vaterland gesandt, um den Boden reif zu machen für eine deutsche Sowjetrepublik. Unsere Regierung weiß, daß diese Bolschewisten in Deutschland arbeiten. Aber sie will nichts wissen. Unser Abg. Major Henning bei der Regierung mitgeteilt, daß ihm Radek selbst begegnet wäre. Dr. Rosen antwortete, daß Radek immer in Moskau gewesen sei. Redner schilderte dann seine Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Kommunistenpulsch in Mitteldeutschland und zeigte, in wie wahrhaft verbrecherischer Weise das friedliche Bürgertum an Gut und Leben geschädigt wurde. Jetzt verlangt unser Reichsjustizminister Radbruch, daß diese Verbrecher aus den Gefängnissen entlassen werden. Haben Sie gehört, daß die sozialistische Partei dagegen Front macht? Die sozialistische Regierungspartei leistet dem kommunistischen Treiben nur Vorschub. Die deutsche Volkspartei hat sich erfreulicherweise diesem Drängen nach links immer entgegengestellt. Aber wer hat die Ueberzeugung, daß sie das auch jetzt noch tun wird, nachdem Stresemann zweimal erklärt hat, daß wir uns den Kampf zweier Weltanschauungen nicht leisten können. Die Deutsche Volkspartei kann sich dann aber nicht mehr als Verteidigerin des Bürgertums betrachten. Auch die Stuttgarter Rede Stresemanns war dazu angetan, die Richtung der Deutschen Volkspartei nach links zu orientieren. Wenn der Rechtsblock kommen sollte, meinte Stresemann, dann würde die Deutsche Volkspartei mitmachen. Geht es nicht mit links, dann geht es mit rechts, und umgekehrt. Unsere Partei will nicht, daß gegen den Arbeiter regiert wird. Aber wir bekämpfen den Marxismus. Wir würden auch in der Regierung mit den Sozialdemokraten gehen, aber nur, wenn sie den marxistischen Standpunkt, wenn sie die antinationale Politik aufgibt. Redner beschäftigte sich dann mit dem Versailler Friedensvertrag und bedauerte sehr, daß dieses Schanddokument im deutschen Volke so wenig bekannt ist. Es gehöre in jedes deutsche Haus. Unsere Volksgenossen müßten immer und immer wieder darüber aufgeklärt werden, was klar steht. In allen Schulen Frankreichs wird eine Stunde wöchentlich auf das Lesen des Versailler Vertrags verwendet! Wo bleibt die Front gegen das Dahindusseln des deutschen Volkes? Ich befürchte, es muß erst noch viel schlimmer kommen. Gehen Sie mal in die besetzten Gebiete. Ich wünsche Ihnen nichts Schlimmes. Aber wenn die Schwarzen hier wären, dann würden wohl viele Kreise in Oldenburg aufwachen. Noch heute sind wir nicht so weit, daß das deutsche Volk sich gegen das von unserer Regierung unterzeichnete Schuldbekenntnis wie ein Mann erhebt. Statt dessen versäumen unsere Diplomaten jede Gelegenheit, um auch nur den Anschein eines Protestes zu geben. Weil Deutschland seine Schuld anerkannt hat, darum muß es zahlen. Und da verlangen wir, daß das Ausland Achtung vor uns hat! Trotz Versailles ist uns auch noch Oberschlesien entrissen. Deutschland ist ein Ramschbazar für das Ausland geworden. Die Belgier kleben auf ihre Streichholzschachteln unsere Markscheine, zum Zeichen der Billigkeit. Zur Abhilfe unserer Not werden hundert Experimente gemacht, aber man wagt nicht den Stich in die Eiterbeule. Dem Wiederaufbau steht aber auch der Egoismus im Wege. Die Meisten denken erst an sich und dann noch lange nicht an die Volksgemeinschaft. Als eines der Hauptmittel zur Abhilfe fordern die Sozialisten nach Herrn Raiberhaus Vorschlag immer wieder die sogenannte Erfassung der Goldwerte. Der gesamte Landbesitz soll mit einer Zwangshypothek von 20 Prozent belegt werden. Der Friedenspreis soll aber dafür nicht mehr maßgebend sein. Also soll z. B. von einem Grundstück, das 1914 10 000 ℳ kostete und jetzt 150 000 Mark beträgt, 30 000 ℳ als Zwangshypothek abgegeben werden. Natürlich rutschen damit auch alle anderen Hypotheken eine Stelle herunter. Nun lassen Sie die Mark später wieder klettern, dann ist das Grundstück gar nichts mehr wert, dann sind die 30 000 Mark eine zu große Belastung für dasselbe. Es wird sich wohl kaum jemand in Deutschland finden, der den dreifach höheren Wert aussahlen kann. Dann wird die Enteignung zur Tatsache. Dann müssen viele Besitzer heimatlos und mit dem Bettelstab in die Fremde gehen. Die Drahtzieher dieser Ausböhlungspolitik haben wir in den Kreisen des internationalen Großkapitals zu suchen. Redner schilderte dann den beherrschenden jüdischen Einfluß in Presse, Theater, im Konzert- und Kunstbetrieb und in den Regierungsstellen. Neuerdings sind diese Kreise bemüht, sich etwas zurückzuziehen — um um so besser wirken zu können. Unsere ganze Regierung ist nur ein Spielball in den Händen dieser internationalen Drahtzieher. Gegen diese Mächte zu kämpfen, ist unsere Pflicht. Aber wichtiger noch ist, daß jeder an seinem Platz dafür sorgt, daß unsere Gesinnung, unsere Seele wieder deutsch wird. Wir sind heute viel zu sehr im Materialismus verstrickt. Der Kampf zwischen der jüdisch-materialistischen und christlich-nationalen Anschauung muß aber einmal zum Austrag gebracht werden. Unsere Aufgabe ist es, unsere Jugend in der Achtung vor Deutschlands großen Errungenschaften und im Geiste seiner Besten zu erziehen. Wir müssen nicht ruhen, bis die Jugend so erfüllt davon ist, daß sie unser Rächer werden kann. Der Redner streifte noch das Thema „Rassenschande" und betonte die Notwendigkeit, daß alle deutsch-völkisch Gesinnten sich zu einer festen Gemeinschaft zusammenschließen, damit der Kampf nicht vergeblich sei. Wir sind nicht nur unseren Brüdern und Schwestern in den abgetrennten Gebieten, wir sind auch unseren Kriegsgefallenen — mögen sie wieder mehr als bisher zu uns sprechen — Treue schuldig. „Treu wie ein Deutscher", das italienische Sprichwort hat am 8. November seine Geltung verloren. Wir müssen es wieder zu Ehren bringen. Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern. — Der Vortrag fand warmen Beifall. Nach einigen Dankesworten des Vorsitzenden Herrn von Thünen folgte dann noch ein an das irische Ereignis anknüpfendes Schlußwort des Referenten, in dem er u. a. auch an den erfolgreichen Widerstand Ungarns und der Türkei erinnerte.

Oldenburg und Nachbargebiete.

Jever, 14. Dezember.

* **Personalien.** Der Regierungslandmesser Schmeyer in Herrstein ist als Vorstand des Fortschreibungsamts Herrstein mit der Dienstbezeichnung Regierungslandmesser planmäßig angestellt worden. — Dem Apotheker Johannsen in Oldenburg ist für die Dauer seiner Tätigkeit als Sachverständiger zur Beaufsichtigung der Drogen- und Gifthandlungen die Amtsbezeichnung „Medizinalrat" verliehen.

* **Handels- und Gewerbeverein Jever.** Auf die Donnerstag den 15. Dezember abends 8 Uhr im „Hof von Oldenburg" stattfindende Versammlung wird nochmals hingewiesen. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erforderlich.

* **Mariengymnasium.** Am kommenden Sonnabend, pünktlich 7 Uhr beginnend, wird im Konzertsaal durch Schüler unseres Mariengymnasiums das Lustspiel „Adelphoe" („Brüder") des römischen Dichters Publius Terentius Afer zur Aufführung kommen. Zu den hierfür bereits zum Abdruck gelangten einführenden Bemerkungen versprachen wir vor einigen Tagen, noch einiges über die Masken der Schauspieler zu bringen. Dies soll jetzt geschehen: Das für uns auffälligste ist die Tatsache, daß in Griechenland und auch bald in Rom der Schauspieler eine Maske trug. Wie ein dicker, runblicher Helm wurde die wahrscheinlich aus Holz oder Ton gefertigte Maske über den Kopf gestülpt. Je nach der Art des Schauspieles, ob Tragödie oder Komödie, zeigen diese Masken Gesichter mit meist sehr scharfen Zügen, und besonders die Masken der Komödie sind noch unserem Geschmack mit ihrem unmäßig großen Mund, den weitgeöffneten Augen, den großen Ohren für uns derart ungewöhnlich, daß es uns für einen Augenblick rätselhaft erscheint, wie das künstlerisch so hochstehende Volk der alten Griechen sich ihrer bedienen konnte. Zumal da, und das ist für uns das zunächst unbegreiflichste, durch die Maske jedes Mienenspiel verdeckt und so dem Spiel unendliche Feinheiten genommen wurden. Zur Aufklärung dieses Rätsels diene folgendes: Das Schauspiel verdankt sein Entstehen dem Kult des Dionysos, des Gottes des Weines und der Fruchtbarkeit. Mit Mummenschanz und ausgelassener Heiterkeit, aber auch in ernster Darstellung wurden im Herbst nach vollendeter Weinlese die mancherlei Erlebnisse des Jakchos (Bachus, Dionysos) dargestellt. Die Maske wurde hierbei zur Darstellung des Gottes und seiner Begleiter gebraucht, und dieser Gebrauch hat sich erhalten, als allmählich statt der Taten und Leiden des Weingottes die Schicksale von anderen Göttern und schließlich von Menschen dargestellt wurden. Zu dieser bei allen religiösen Dingen (auch heute noch) zu beobachtenden Neigung zur Beibehaltung des Althergebrachten kamen aber später gewiß auch noch andere Gründe. Theater wurde nur am Tage und zwar Vormittags gespielt, unter freiem Himmel, nur an ganz wenigen Tagen im Jahre, infolgedessen mit der Zeit vor vielen Tausenden von Zuschauern, ohne Theaterzettel, ohne die Möglichkeit, durch Bühnenbeleuchtung dem womöglich mit Fernglas bewaffneten Auge das Mienenspiel deutlich erkennbar zu machen. Dies alles sprach für Beibehaltung der Masken, die durch ihre großen, weithin erkennbaren, immer mehr typisch festgelegten Gesichter auch den sehr weit entfernten Zuschauer sofort wissen ließen, ob ein König, ein Bote, ein Sklave, ein Jüngling, ein gutmütiger oder ein leidender Alter da auf der Bühne spielte. Außerdem aber wurde, so grotesk es klingt, der weitgeöffnete Mund schließlich zu einer Art Sprachrohr gestaltet, sodaß auch die Stimme und die Worte des Schauspielers weithin verständlich wurden. — Die Frage, ob mit oder ohne Maske, hat uns lange beschäftigt. Es sei betont, daß die im Alterium verwandten komischen Masken fast durchweg noch wesentlich grotesker waren als die uns zugänglichen. Sie hatten tatsächlich etwa das Aussehen der auf dem Plakat bei Herrn E. Brader dargestellten Maske. Gegen den Wunsch, auch durch den Gebrauch der Masken geschichtlich möglichst getreu zu spielen, sprach namentlich der Wegfall jeglicher Mimik. Die Proben zeigen aber, daß sich durch Gestikulation, Sprechweise und Körperhaltung sehr viel ersetzen läßt; so daß das Spiel in seiner hierdurch bedingten Puppenhaftigkeit einen ganz eigenen Reiz erhält; daß, wie beim Kasperle- und Marionettentheater, die Mimik vom Zuschauer und Zuhörer durch das geistige Auge fast durchweg viel besser gesehen wird, als es oftmals selbst einem guten Schauspieler gelingen würde, und so leicht und gern entbehrt wird. — Der Hintergrund, von Herrn v. d. Bring geschaffen, stellt die nach wissenschaftlichen Forschungen wahrscheinlichste Front zweier antiker Häuser dar. Das Stück spielt davor auf der Straße — von uns auch kaum in einem Drama erlebt. Die Tracht der Schauspieler ist, soweit es möglich war, ebenfalls antik. — Da die Karten schon stark verkauft sind, empfiehlt es sich, so bald wie möglich sich noch einen Platz zu sichern. Die Plätze sind sämtlich numeriert und kosten einheitlich 5 ℳ. Der hoffentlich recht große Ueberschuß soll mit dazu verwandt werden, für die im Weltkriege und an seinen Folgen fürs Vaterland gestorbenen ehemaligen Schüler des Gymnasiums eine Ehrengedenktafel zu schaffen. Dr. H.

* **Auf den heutigen Vortrag** über die Reichsverfassung mit Lichtbildern um 7½ Uhr im „Erbgroßherzog" weisen wir nochmals hin. Da, wie wir hören, die Schulen, Berufsorganisationen usw. besonders eingeladen sind, darf wohl mit einem zahlreichen Besuch gerechnet werden.

* **Auskunftspflicht der Steuerbehörden.** Ergänzend zu der gestrigen Notiz wird von zuständiger Stelle bemerkt, daß für die Steuerbehörden wohl die Pflicht besteht, bei Steueranfechtungen dem Steuerpflichtigen die amtlichen Beweisergebnisse mitzuteilen, daß hingegen der Name der Auskunftsperson oder des Sachverständigen nicht mitteilungspflichtig ist.

b. **Lichtspiele.** Die Einweihung des 1ler Denkmals und der Besuch Hindenburgs in Oldenburg sowie Bilder des Regimentsfestes werden am kommenden Freitag und Sonntag in den hiesigen Lichtspielen über die Leinwand rollen. Außerdem wird das historische Drama Anna Boleyn mit Hanny Porten und Emil Hennings in der Hauptrolle gezeigt werden. Aus der Geschichte der „Anna Boleyn" sei folgendes mitgeteilt: 1508 oder 1504 geboren als Tochter des Thomas Boleyn, späteren Grafen von Wiltshire und Ormond, wurde sie zunächst Begleiterin ihres Vaters am französischen Hof und später Hoffräulein bei der Königin Katharina von Aragonien, der Gemahlin Heinrich VIII. Letzterer verließte sich in Anna Boleyn, ließ sich von seiner Gemahlin scheiden und heiratete 1533 Anna Boleyn. Die Ehe war aber unglücklich, da derselben nur eine Tochter entsproß. Auch wurde Anna Boleyn des Ehebruchs und der Blutschande beschuldigt und in den Tower geworfen. Trotzdem sie ihre Unschuld beteuerte, wurde sie am 15. Mai 1536 von 26 Peers für schuldig erklärt und am 19. Mai 1536 enthauptet. Heinrich VIII heiratete später nacheinander noch vier Frauen.

* **Die Paketkarten freimachen!** Zur Beschleunigung der Abfertigung des Publikums an den Paketschaltern trägt es wesentlich bei, wenn die Paketaufgeber die Paketkarten freigemacht vorlegen. Früher, als der Pakettarif noch so verwickelt war, daß eine Kenntnis nicht jedermann zugemutet werden konnte, mußte die Post sich damit abfinden, daß die Arbeit des Markenaufklebens fast ausschließlich den Annahmebeamten überlassen wurde. Nachdem jedoch der Tarif durch die neuere Gesetzgebung wesentlich vereinfacht und überdies der Freimachungszwang für Pakete eingeführt worden ist, sondert das Publikum im eigenen Interesse, wenn es die Paketkarten vor der Auflieferung am Postschalter selbst mit den erforderlichen Freimarken versieht, da hierdurch die Abfertigung schneller von statten geht.

---

* **Hohenkirchen, 14. Dez. Theaterabend.** Laut Anzeige will der Theaterverein Carolinensiel am Sonntag im Saale des Hotels Buns einen Gastabend geben. Gespielt wird „De Freewarmer", Bauernstück in een Aktog, und ein Dreiakter „Hier Meier — wer dort?" Zum Schluß wird der hübsche Singreigen „Schneeglöckchens Erwachen" gegeben. Der Besuch dieses Abends kann nicht genug empfohlen werden. — Siehe die Besprechung der Aufführung unter Carolinensiel.

* **Hohenkirchen, 14. Dezbr. Vermißt.** Der seit einigen Tagen vermißte Hauptlehrer a. D. Büüng aus Varel war in der Gemeinde Hohenkirchen viele Jahre an der Schule in Friederikensiel angestellt.

* **Accum, 14. Dezbr. Zur Enthüllung des Kriegerdenkmals.** In der am Dienstag stattgefundenen letzten Sitzung des Kriegerdenkmal-Ausschusses wurde der Beschluß gefaßt, die feierliche Enthüllung am 18. d. M. vorzunehmen. In sehr kurzer Zeit war es möglich, die Mittel für die Anschaffung eines Denkmals zu Ehren der 29 Gefallenen und vermißten Helden unserer Gemeinde zu beschaffen. Fleißige Hände sorgten für die Herrichtung des Platzes. Herr

---

Giftellicht.

Roman von Karl Bleuenstein

53) (Fortsetzung.)

XV.

So ein Unglückstag! In Donnersbach, in Rottenberg und in der ganzen Umgebung wurde man mit dem Kopfschütteln nicht fertig. Wie nur das alles so innerhalb ein paar Tagen hatte geschehen können. — Den Tod des Touristen begriff man, der war durch einen Zufall ums Leben gekommen. Der Tod Tonis war ebenfalls klar. Aber die Gräfin, die schöne Gräfin! Da steckte das Rätsel. Die drei Männer, die Auskunft hätten geben können, Rungold, Hirsch und der Hans, schwiegen. Nun Tonis Mund stumm war, hatten sie keinen Grund, zu sprechen. Sie waren übereingekommen, Tonis Geständnis zu verschweigen. Er hatte auf einen Rehbock schießen wollen und der Fremde war ihm in den Schuß gelaufen. Das war glaubhaft, und jede weitere Frage beantworteten sie mit einem achselzuckenden „Ich weiß es nicht."

Nun hatten sich schon die Hügel über den drei Toten gewölbt. An dem des Touristen erschien erst am Tage nach der Beerdigung seine einzige Verwandte, eine Schwester, die Inhaberin eines Weißwarengeschäfts in Wien, wo auch er an einer Bank angestellt gewesen war. Für die Gräfin kam ein prachtvoller Kranz aus Wien, der auf den Schleifen aber keine andere Inschrift trug als die Buchstaben N. J. P. Bei Tonis Begräbnis hatten nicht einmal die Glocken geläutet. Man hatte ihn verscharrt wie ein gefallenes Tier. Wenn jemand Schuld an einem etwaigen Nachlassen des Fremdenzustroms trug, so wars ja nur er. Vorläufig war das allerdings nicht der Fall; im Gegenteil: die Gegend schien für viele jetzt erst interessant geworden zu sein, und der Hagenbichler erlaubte sich sogar zu seinem Freunde, dem Bürgermeister von Rottenberg, die Bemerkung: „Wanns mit a Sünd wär, müßt man fast sagen, es wär a gar kein so unebnes Geschäft, wenn öfter so a Unglück passiern tät."

„Na, vielleicht kriegst noch a guts Geschäft!" erwiderte der Bürgermeister.

Der Hagenbichler verstand sofort und fragte interessiert: „Gehts ihm wirklich so schlecht?"

„Wird wohl nix mehr geben."

Der, den sie meinten, war der Oberleutnant Rudolf Derganz. Ein tiefer Schmerz und eine große Freude war ihm als letzter Gruß des Lebens geworden, das ja immer diese beiden vereint zu einem Strauß den Menschen bietet.

Als er von dem furchtbaren Ende Helenens hörte, war mit einemmal die ganze alte Liebe zu ihr erwacht, und in die Tränen, die ihm in Strömen hervorschossen und seinen wuchernden Bart netzten, mengte sich lichtrotes schaumiges Blut, das nach einem heftigen Hustenanfall seinem Munde entquoll.

Der Zirndler, nach dem die Leitenpeterin lief, war gerade nicht zu Hause. Aber sie hatte Rungold zum Hagenbichler hineingehen sehen, und ohne sich auch nur einen Augenblick zu besinnen, lief sie in das Gasthaus hinein und bat ihn um Gottes und aller Heiligen willen, er möge doch ja gleich mit ihr kommen, dem Herrn Oberleutnant ginge es so hundsmiserabel schlecht und die Fräuln wisse sich nicht mehr zu helfen. Und der Zirndler sei, wie gewöhnlich, wenn man ihn notwendig brauche, nicht zu Hause.

Was dem Herrn Oberleutnant fehle, fragte Rungold. „So viel Blut tut er halt husten! Mir scheint, es geht bergab mit ihm!" erzählte die Leitenpeterin und wollte, redselig, wie sie war, sich noch des weitern über ihre Meinungen verbreiten. Aber Rungold wehrte ab. Wenn es so war, wie das Weib sagte, dann war sofortige Hilfe nötig.

„Melden Sie mich an," sagte er, als sie vor der Wohnung des Geschwisterpaares standen.

Sie ging hinein, und er wartete mit hochklopfendem Herzen auf den Bescheid.

Berta kam selbst heraus. Ueber ihr bleiches, verhärmtes Gesicht floß es wie der Schimmer zarter Rosen, und ein inniges Leuchten ging von ihren Augen aus, die sie groß und mit unendlichem Vertrauen zu Rungold aufschlug.

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor, daß Sie gekommen sind!" sagte sie einfach und reichte ihm die Hand. „Darf ich bitten?"

Sie wollte damit nach der Türklinke greifen, aber Rungold faßte ihre Hand und sagte ernst, und eine bange Sorge sprach aus seiner Stimme: „Weiß Rudolf, wer kommt?"

„Ja, ich habe es ihm gesagt, er erwartet Sie."

Mit fieberglänzenden Augen, in denen das Weiße die Farbe alten Elfenbeins angenommen hatte, sah ihm Rudolf Derganz entgegen. Ein schimmernder Strahl von Freude huschte über sein wächsernes Gesicht und die auf der Decke liegende abgezehrte Hand hob sich etwa spannhoch zum Willkomm.

„Othmar!" Nur ein Flüstern wars, ja mehr nur ein artikulierter Atemzug, wie einer aufatmet, der nahe am Verdursten ist und nun die Quelle vor sich sieht, aber schon zu schwach ist, sie mit einem Jubellaut zu begrüßen.

„Rudolf! Mein Rudolf!" Und um die Tränen zu verbergen, die ihm in die Augen schossen, beugte sich Rungold hinab und küßte dem Freunde die kühle Stirn.

Ein wahnsinniger Schmerz schnürte ihm das Herz zusammen. Ein Blick hatte ihm gezeigt, daß da alle ärztliche Kunst versagen mußte. Rudolf war dem Tode geweiht, und es konnte sich nur mehr um Tage handeln.

Die genaue Untersuchung bestätigte seine Mutmaßung, und eine neue furchtbare Last fiel auf sein Herz: wie sollte er Berta auf das, was kommen mußte, vorbereiten?

Aber Rudolf war ganz glücklich. Mit seinen von Fieberschweiß feuchten Händen umklammerte er Rungolds Rechte und flüsterte: „Gelt, steht nicht gut mit mir. Aber jetzt wirds besser. Du wirst mich schon gesund machen."

Ein rührendes Vertrauen sprach aus den Worten, und Rungold ward davon so tief ergriffen, daß er alle seine Kraft aufwenden mußte, um nicht laut herauszuschluchzen.

„Ja, ja," sagte er, jedes Wort mühsam hervorpressend, „aber du mußt mir folgen, unbedingt folgen. Und gleich jetzt, du darfst nicht so viel sprechen."

„Bin schon still" flüsterte Rudolf und schloß die Augen, ohne Rungolds Hand loszulassen. Nach einer Weile hob er die Lider wieder und rief leise: „Berta!"

Sie saß am Fenster und hörte den Ruf nicht.

Da wandte sich Rungold zu ihr: „Fräulein Berta, Rudolf wünscht Sie."

Sie kam und strich dem Bruder zärtlich übers Haar. „Willst du was, Rudolf?"

„Setz dich auch her."

Sie willfahrte seinem Wunsche.

Da sah der Kranke mit seinen heißen Augen die beiden Menschen, die an seinem Bette saßen, lang und bedeutungsvoll an, dann kaßete er nach der Hand der Schwester, und als ihr sich dieselbe überließ, legte er sie in die Rungolds.

Ein tiefes Purpurrot schoß in Bertas Wangen, und auch Rungolds Wangen erglühten und seine Hand zitterte, als er treu die der Geliebten umschloß. Rudolf aber lächelte, und müde fielen ihm die Lider über die brennenden Augen.

Eine ganze Woche kämpfte Rungold mit dem Tode um das Leben des Freundes. Obwohl er selbst der Ueberzeugung war, daß hier nichts mehr helfen könne, hatte er drahtlich einen Spezialisten herbeigerufen, der ihm aber nur sagen mußte, was er ja selbst wußte. Sein und Bertas einziger Trost war es, daß der Kranke selbst den Ernst seines Zustandes nicht kannte. Er behauptete, sich viel leichter zu fühlen, und nur eines beredete er mit tiefem Leid: daß Helene seine Gesundung nicht habe erleben können.

„Weißt du," flüsterte er Rungold zu, „sie ist eine von denen, die zum Unglück auf die Welt gekommen sind. Sie hat nie was Gutes gehabt. Alle haben ihr Unrecht getan. Du hast es wenigstens gut machen wollen! Gelt?"

Rungold nickte. Nun durfte er lügen; selbst wenn Helene noch gelebt hätte, hätte er es jetzt dürfen. Nun stand ja ein anderer für die Folgen ein, einer, für den es keine Verantwortung, keine Reue gibt, weil er ja nur ein Diener jenes großen Herrn ist, der Sonnen und Menschenstäubchen ins Dasein ruft und sie wieder vernichtet, ganz so, wie es ihm sein Schöpfer- und Künstlerwille eingibt.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Bildhauermeister Itzigehl, Wilhelmshaven, verstand mit kunstgerechter Hand ein Denkmal nach Wunsch zu schaffen. Ein der Feier angepaßtes Programm ist zusammengestellt und wird allen Teilnehmern eine Stunde würdiger Erinnerung wachrufen. Nach der Enthüllung findet um 3 Uhr 30 der Festgottedienst in der Kirche statt. Herr Pastor Hündling, der am vorigen Sonntag in sein Amt eingesetzt wurde, wird die Enthüllungsansprache halten. — Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, bei der demnächst stattfindenden Enthüllungsfeier des Kriegerdenkmals geschlossen beim Vereinslokal anzutreten und zum Festplatz zu marschieren. Weiter findet am 1. Weihnachtstag eine Feier statt, wozu die Kameraden sowie deren Angehörige gebeten werden, eine frohe Weihnachtsstimmung mitzubringen. Ein schönes Theaterstück, von Kindern aufgeführt, ist vorgesehen. Das diesjährige Wintervergnügen findet am 14. Jan. 1922 statt, auch wird Sorge getragen, dieses nach althergebrachter Weise zu veranstalten.

* **Rodenkirchen**, 12. Dez. **In den Brunnen gestürzt** und ertrunken ist am Sonnabend früh die 31jährige Frau Marie Cordes. Die junge Frau ging früh um 6 Uhr zum Brunnen, um Wasser zu holen. Als sie nach einer Stunde nicht zurückkehrte, suchte man sie. Man konnte sie nur als Leiche aus dem Brunnen ziehen.

Letzte Meldungen.

Um die Anerkennung der saarländischen Vertretung im Völkerbundsrat.

Saarbrücken, 14. Dezbr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung protestierte Stadtverordneter Köhl namens der ganzen Fraktion und der Deutschnationalen dagegen, daß die im Oktober nach Genf gesandte Delegation im Monatsbericht des Völkerbundsrates vom Dezember eine Pseudodelegation genannt wird, da sie eine offiziös betraute Vertretung der vereinigten politischen Parteien und der Wirtschaftsverbände gewesen sei. Auch die von den vereinigten politischen Parteien künftig zum Völkerbund zu entsendenden Delegationen werden als saarländische Vertretung anerkannt.

Viviani kehrt nach Frankreich zurück.

Paris, 14. Dezbr. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Washington hat Viviani gestern Washington verlassen und sich nach Newyork begeben. Von dort schifft er sich heute nach Frankreich ein.

Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan.

Paris, 14. Dezbr. Im Senat ist gestern bei der Debatte über die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zum Vatikan eine Vertrauenskundgebung der Regierung eingebracht worden. Die Debatte hat noch keinen Abschluß gefunden und wird heute fortgesetzt werden.

Die Unterzeichnung des Viermächteabkommens.

Washington, 13. Dezbr. Die Unterzeichnung des Abkommens der vier Mächte war um 11,30 Uhr beendet. Das Schriftstück wurde zum „Weißen Haus" gebracht und wird dem Senat vorgelegt werden. Senator La Colette von der Partei der Unversöhnlichen erklärte: Das Abkommen enthalte alle Nachteile der Völkerbundsatzungen, ohne einen ihrer Vorzüge. Er werde sich nach allen Kräften bemühen, die Ratifikation zu verhindern.

Protest des Oedenburger Heimatdienstes.

Wien, 14. Dezbr. Die Blätter veröffentlichen eine Erklärung des Oedenburger Heimatdienstes, worin es heißt: Der Oedenburger Heimatdienst verwahrt sich aufs Schärfste gegen die Vornahme der Abstimmung, die nur eine unwürdige Komödie sein kann. Die am Heimatdienst beteiligten Parteien fordern, daß für Deutschösterreich fortan nur der Friedensvertrag zu Recht besteht, demzufolge das ganze Burgenland mit Oedenburg Anspruch auf die Vereinigung mit Deutschösterreich hat.

Wettervoraussage für Donnerstag den 15. Dez. Trübe, Tauwetter, Niederschläge.

Bestellungen
auf das
Jeversche Wochenblatt

nehmen unsere Boten und alle Postanstalten und Briefträger entgegen. Das Jeversche Wochenblatt kostet vom 1. Januar 1922 ab

monatlich . . . 9,— Mk.
vierteljährlich . . 27,— Mk.

einschließlich Zustellung, für Abholer 8,25 ℳ monatlich. Das Lesegeld wird von unseren Boten in der Stadt und in der Umgegend in Zukunft nur noch monatlich abgeholt. Bei der Post und beim Briefträger erfolgt Bestellung und Bezahlung der Einfachheit wegen zweckmäßig für ein Vierteljahr.

Das Zahnpulver „Nr. 23" reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch d. Aussehen derselben bedeut. verbess. wird. In **Jever: Hof-Apotheke, E. Heikes,** Drogerie. In **Hooksiel: In der Apotheke.** [13660

Betrifft: Laufende Teuerungszuschüsse.

Das **Reichsarbeitsministerium** hat folgendes angeordnet:

Für alle Rentenempfänger, **die im Erwerbsleben stehen,** kommen die laufenden Teuerungszuschüsse vom 1. Januar 1922 ab in Wegfall, für diejenigen Schwerbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Altrentner, die **nicht** im Erwerbsleben stehen, werden die Teuerungszuschüsse mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 in folgender Weise erhöht:

Es erhält monatlich:

jeder **Schwerbeschädigte,** dessen Erwerbsfähigkeit um 50 bis 80 Prozent gemindert ist,	90 Mk.,
dessen Erwerbsfähigkeit um mehr als 80 Prozent gemindert ist,	130 „
daneben, wenn er für Kinder zu sorgen hat, für jedes Kind	30 „
jede **Witwe,** die erwerbsunfähig im Sinne des § 37 des Reichsversorgungsgesetzes oder nach § 37 Abs. 2 einer erwerbsunfähigen Witwe gleichgestellt ist,	80 „
jede vaterlose Waise	40 „
jede elternlose Waise	50 „
jeder Elternteil	50 „

Als im Erwerbsleben stehend wird derjenige angesehen, dessen regelmäßiger Arbeitsverdienst oder dessen sonstiges Einkommen einschließlich Erwerbslosenunterstützung, Krankengeld usw. die jeweiligen Höchstsätze der Erwerbslosenunterstützung mindestens um ein Drittel übersteigt.

Schwerbeschädigte, die Versorgungsgebührnisse nach dem vor dem Mannschaftsversorgungsgesetz ergangenen Militärversorgungsgesetz erhalten, gelten, wenn sie für gänzlich erwerbsunfähig anerkannt worden sind, um 100 Prozent, wenn sie für größtenteils erwerbsunfähig anerkannt worden sind, um 70 Prozent und, wenn sie für teilweise erwerbsunfähig anerkannt worden sind, um weniger als 50 Prozent in ihrer Erwerbsfähigkeit gemindert.

Empfänger eines Uebergangsgeldes, deren Erwerbsfähigkeit um mindestens 50 Prozent gemindert ist, erhalten einen Teuerungszuschuß von 90 Mk., aber keinen Kinderzuschuß.

Empfänger einer Witwenbeihilfe erhalten, wenn sie für Kinder zu sorgen haben, einen Teuerungszuschuß von 80 Mk.

Empfänger widerruflicher Zuwendungen, die unter das Reichsversorgungsgesetz fallen, deren Versorgungsgebührnisse aber noch nicht haben festgestellt (umanerkannt) werden können, erhalten ebenfalls Teuerungszuschüsse.

Die Empfangsberechtigten:

a) die erwerbslosen Schwerkriegsbeschädigten,
b) die erwerbslosen Kriegerwitwen (die die vorigen Zuschüsse auch erhielten),
c) die Vormünder der Kriegerhalb- und Vollwaisen,
d) alle Kriegseltern, einschl. solcher, welche eine widerrufliche Zuwendung auf Grund früherer Bestimmungen erhalten,
e) alle Altrentner (frühere Angehörige der deutschen Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen, denen Versorgungsgebührnisse infolge einer vor dem 1. August 1914 beendeten Dienstleistung zuerkannt sind oder nach den vor dem Reichsversorgungsgesetz erlassenen Militärversorgungsgesetzen noch zuerkannt werden können und für welche jetzt das Altrentnergesetz gilt),

werden hiermit aufgefordert, in den nachstehend bekanntgegebenen Zahlungsterminen zu erscheinen, und zwar alle Empfangsberechtigten

I. **der Stadt Jever** Freitag, den 16. d. Mts., von 9—1 und 4—7 Uhr, auf dem Amte, Zimmer 13,
II. der Gemeinden **Sandel, Cleverns, Wiefels und Westrum** Sonnabend, den 17. d. Mts., von 9—1 und 4—7 Uhr, auf dem Amte, Zimmer 13,
III. der Gemeinde **Schortens** Montag, den 19. d. M., von 4—6 Uhr nachm., in Schütts Gasthof in Heidmühle,
IV. der Gemeinde **Sande** Dienstag, den 20. d. Mts., von 3—5 Uhr nachm., in Pfeiffers Gasthof in Sanderbusch,
V. der Gemeinden **Sillenstede, Fedderwarden, Sengwarden und Accum** Mittwoch, den 21. d. Mts., von 3—5 Uhr nachm., in Aug. Janßens Gasthof in Sillenstede,
VI. der Gemeinden **Waddewarden, Pakens, Wüppels und Oldorf** Donnerstag, den 22. d. M., von 3—5 Uhr nachmittags, in Witwe Jacobs Gasthof in Waddewarden,
VII. der Gemeinden **Hohenkirchen, Minsen, St. Joost, Tettens** und **Middoge** Freitag, den 23. d. M., ab 2½ Uhr, in Müllers Gasthof in Hohenkirchen. [18707

Rentenbescheide, Bestallungsurkunden als Vormund, bei Altrentnern Militärpaß und Rentenbuch usw. sind mitzubringen.

Alle Empfangsberechtigten wollen pünktlich erscheinen, da Zahlungen durch die Post nicht erfolgen.

Jever, den 14. Dezember 1921.

Amtliche Fürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge.
Ostendorf.

Das Umlageregister über die für das Jahr vom 1. Mai 1921 bis dahin 1922 zu erhebende Hundesteuer liegt zur Einsicht und zur Erhebung von Einwendungen vom 15. Dezbr. bis 28. Dezember d. J. in der Stadtkämmerei öffentlich aus. (18699

Die Steuer beträgt für jeden ersten Hund einer Haushaltung im engeren Bezirk 100 Mark, im übrigen Teile der Stadtgemeinde 50 Mark und für jeden folgenden Hund derselben Haushaltung 200 Mark. Dieselbe ist während gleicher Frist an die Stadtkämmerei zu zahlen.

Jever, den 13. Dezember 1921.
Stadtmagistrat.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, dem 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, soll in Horstmanns Wirtshause in Heidmühle
1 Herrenfahrrad mit Gummibereifung
(einem anderen abgepfändet) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. [18714
Jever, den 14. Dezember 1921.
Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Gemeinde Hohenkirchen.

Auf Abschnitt D. 504 wird in den bekannten Verkaufsstellen ausländisches Weizenmehl ausgegeben. [18678
C. Popken, Landeswarfen.

Vermischte Anzeigen.

Auktion.

Dienstag, den 20. Dezember d. J., nachmittags 1.30 Uhr anfangend,

werde ich folgende zum Nachlaß des Händlers Bertje hierselbst gehörende Gegenstände, als:
1 großen Stubentisch, 1 Nähtisch, 1 Küchentisch, 1 Waschtisch, 1 kl. Tisch, 1 Küchenschrank, 1 Spiegel mit Konsole, 4 Stühle, 1 zweischl. Bett mit Matratze und 2 Kissen, 1 Waschservice, 1 Wringmaschine, mehrere Bilder, 2 Stehlampen, 1 Küchenborte mit Tonnen, 1 Küchenuhr, 1 großen Koffer, 1 Wasserbank, mehrere Eimer, 1 Waschtopf, mehrere Kochtöpfe, Einmachgläser, Porzellan, Teller, Tassen;
ferner: 1 fast neuen Anzug, 2 Ueberzieher, Herrenwäsche, sowie viele hier nicht genannte Gegenstände,
bei der Wohnung des Bertje, Hopfenzaun hierselbst, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung eventl. gegen Zahlungsfrist verkaufen. (18685
Jever. **Aug. Folkers,** Auktionator.

Gefütterte und ungefütterte
Herren-Nappahandschuhe, Neuheiten in Bindern und Krawatten, Bielefelder weiße und farbige Oberhemde, farbige Tücher, woll. Schals, Regenschirme, Hosenträger, Unterzeuge, Einsatzhemde
empfiehlt 18674
Wilh. Struck.

Gut erh. Spielsachen, zwei Hanteln, Ripsvorhemden, Kragen, Schlipse u. a. m. **Witwe Frerichs,** Raakstr.

Kinderklappstuhl, Kastenschaukel zu verkaufen. Blumenstraße 7.

Ein tragendes Schaf zu verkaufen. [18891 **W. Eilers, Moorwarfen.**

Guter bürgerlicher **Mittagstisch gesucht.** Offerten an die Geschäftsstelle dies. Blattes unt. 18648.

Zu verkaufen 1 Paar hohe Stiefel 41, 1 Paar Herrenstiefel 40, 1 gebrauchtes Sofa. 18701] Schlachte 19.

Kaninchen, 4 Monate alt, zu verkaufen. Gartensweg 7.

Zu verkaufen ein neuer **schwerer schwarz. Mantel,** passend für Fuhrleute. Wangerstraße 10 oben.

Suche einen angekörten **Stier** anzukaufen. Angebote mit Preis und Punkten erbittet **Albert Onken,** Ellenserdamm. 18596]

Zum Festbedarf
empfehle:
Weizenmehl (Goldkrone)
Rosinen, Korinthen
Zitronen- und Mandelöl
Backpulver
Van.-Zucker
Feigen, Haselnüsse
Apfelsinen
Schmalz
Puddingpulver
sämtl. Gewürze
in frischer Ware.
Kunsthonig lose.
Th. v. Lengen.
Telefon 414.

Ausverkauf von **Rasier-Apparaten** in prima Ausführung zu billiger alter Notierung. **Fr. Kleinsteuber, Jever.** (18656

Bis Weihnachten 10 Proz. Rabatt auf Uhren, Gold- u. Silberwaren. Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen. **Ernst Hinrichs, Heidmühle,** gegenüb. dem Bahnhof.

Pferdegeschirre kaufen Sie noch billig direkt von Großhersteller **W. Nannen, Oldenburg i. O.** Staü 14. [18682

Moostorf Moorwirtschaft Südedewecht i. O. Telephon 44.

Kaufe Aepfel und Winterbirnen **Alfeiers Obstladen.** 18689

Benzin, Benzol in kleineren Mengen zurzeit lieferbar. (18621 Preise hierfür etwas ermäßigt. **Fr. Kleinsteuber, Jever.**

Suche per Anfang Jan. ein älteres, erfahrenes **Mädchen** für den Haushalt. [18605 **Jever. Fr. Popken,** Möbelgeschäft.

Plätterin gesucht. 18666) Blumenstr. 7.

Suche zu Mai Stellung in größ. Landwirtschaft. Näheres am Sonntag, dem 18. d. M., bei **Joh. Heeren,** Schoost. [18679

Laufjunge von 12 bis 13 Jahren zu Januar gesucht. (18686 **Bruns & Remmers.**

Zu kaufen gesucht (18564 **mehrere Fuder Heu,** auch **Uferheu.** Angebote erbittet Cleverns. **Joh. Boeker.**

Futterkohl zu kaufen gesucht. Heidmühle. **J. Hohlen.**

Im Auftrage **1½ jähr. Stier** za. 11 Zentner schwer, zum Schlachten zu verkaufen. **Hermann Behrens,** Fr.-Aug.-Groden.

Ein Gastwirt in der 30er wünscht die Bekanntschaft einer Dame oder Witwe zwecks baldiger Heirat. Offerten unter Nr. 18658 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zugelaufen ein brauner Hund. Binnen 3 Tagen abzuholen. (18664 Jever, Osterstraße 3.

Vermisse einen weiß. Schafbock. Schnitt im linken Ohr. Auskunftgeber erhält Belohnung. **A. Gerdes,** Kl.-Ostiem.

Warme Hausschuhe für Damen, Herren und Kinder in Filz und Kamelhaar mit Ledersohlen in größter Auswahl. [18660 **Enorm billige Preise. Julius Schwabe, Jever.**

Pelz-Garnituren, Damen-Pelzhüte, Fußsäcke, Pelzvorleger empfiehlt **Wilh. Struck.**

Als passendes Weihnachtsgeschenk:
Schreibtische
Schreibsessel
Möbelhaus Fr. Popken, Jever.

Landwirte, verwendet nur Tierarzt Bargums ges. gesch. **Viehreinigungspulver,** es ist ein **rein deutsches Erzeugnis.**

Trauringe,
fugenlos, 585 gesetzlich gestempelt, elegante Form, nach Gewicht das Paar von — **550 ℳ** — an.
Altes Gold kaufe zu höchsten Tagespreisen.
Paul Jakobs, Uhrmacher, [18645
Rüstringen, Genossenschaftsstr. 121, neben der Neuender Apotheke.

Der Landwirt Fr. Cornelius in Neuengroden, Neuengroderweg 32, läßt fortzugshalber am
Dienstag, dem 20. ds. Mts., pünktlich nachm. 2 Uhr anfangend,
bei seiner Behausung:
1 hochtragende Kuh,
2 1½ jährige Rinder,
zirka 12 bis 15 Fuder
bestes Altlandsheu
zirka 30 Fuder bestes
Hafer-, Bohnen- und Gerstenstroh
in passenden Abteilungen
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch mich verkaufen. (18667
Solvente Kaufliebhaber ladet ein
Rüstringen, Scharreihe 23. **Erich Gerdes,** Auktionator.
Fernruf 583.

Wiarden.
Sonntag, den 18. Dezember (4. Advent) nachmittags 4 Uhr bei Tjarks
Adventsfeier
der früheren Konfirmanden, welche herzlichst dazu eingeladen werden.
Um 6 Uhr Teilnahme am Krippenspiel in der Kirche.
18669] **Allihn.**

Aufwasch-tische mit doppelten Zinkeinsätzen und Leckbrettern empfiehlt **J. F. Oetken,** Neuestraße.

Sprech-Apparate, feinstes Polyphon-Fabrikat, deren Platten Marke Homokord und Grammophon, **Sprech-Apparate-Nadeln** zu haben bei (18657 **Fr. Kleinsteuber, Jever.**

Möbel:
Kleiderschränke, Küchenschränke, Küchentische, Waschtische, Nachtschränke, Kommoden, Bettstellen, Patentmatratzen, Auflegekissen
empfiehlt [18493
in nur bester Ware zu niedrigsten Preisen
Möbelhaus Fr. Popken.

Sie sind befreit in einer **halben Stunde** von Ihrer Floh- und Läuseplage mit Brut durch [7485 **Mordax, ges. ges.,** ¹/₁ Fl. 9,50, ½ Fl. 6,00 Mk. **Kreuz-Drogerie und Filiale.**

Erhielt noch einige (18654 **Nähmaschinen-Sendungen:** Kayser, Veritas und Phönix in Langschiff-, Bogenschiff-, sowie in Rundschiff-Maschinen, auch in versenkbar. Verkauf zu billigstem Tagespreis. **Fr. Kleinsteuber, Jever.**

Trockene Rinderdärme empfiehlt [16158 **H. Bulling.**

Als passende (18655 **Weihnachtsgeschenke** empfehle einen Posten prima **Rucksäcke, Ia Satteldecken** für Herren- und Damen-Fahrräder, **Fahrrad-Laternen,** als Neuheit elektrische Fahrrad-Lampe mit 15stündiger Brenndauer. **Fahrradlichtmotore Philag, Damen-Kleidernetze** **Fr. Kleinsteuber** Jever.

Blaue (18687 **Knaben-Ueberjacken** in allen Größen eingetroffen. **Bruns & Remmers.**

Kauf, Tausch, Verkauf! Neue und gebrauchte Möbel kaufen Sie am billigsten im Auktionsgeschäft [18647 **Carstens & Precht,** Wilhelmshaven, Fernr. 2150, Müller-, Ecke Ulmenstraße, in unmittelbarer Nähe des Bismarkplatzes.

Echt Messing-Zuglampen zu Spottpreisen noch abzugeben von unserm Lager b. Kfm. **Groenewold, Friederikensiel.** [18641

Drehstrommotore SSW-Fabr. 5,5, 7,5 u. 13,5 P. S. sofort ab **Leer,** Fernruf 69. **L. Cramer & Sohn, Leer.** (Inh.: Ing. Heinr. Cramer.)

Zu Weihnachten noch lieferbar: Herren- u. Damen-Fahrräder, Marke Diamant, Cito, Brenner und Wanderer. Es treffen noch größere Sendungen Fahrräder rechtzeitig ein. Verkauf zu billigstem Tagespreis. (18653 **Fr. Kleinsteuber, Jever.**

Zu verkaufen ein gut erh. **Knabenranzel.** Heinz Schmidt, Mühlenstr. 7.

Erhielt größere Sendungen extra starke (18668 **Kastenwagen** 100, 110 und 120 cm lang. Die Wagen sind noch günstig eingekauft und werden zu niederer Notierung abgegeb. **Fr. Kleinsteuber, Jever.**

Landesbibliothek Oldenburg

Empfehle zum Feste:

Rum. Liköre. Arak. Cherry-Brandy. Kognak. Pfeffermünz. Bummelunder. Pommeranzen. Aquavit. Ingber. Kräuter-Magenbittern Holl di gesund. Mosel- und Rheinweine. Portwein und Rotwein. (18650

Fernruf 492. **Hermann P. Reincke** Fernruf 492.
Weingroßhandlung
Jever, Schützenhofstrasse 45.

Männer-Turnverein Hooksiel.

Sonnabend, d. 17. Dez. in Fulfs Gasthof,

Gesellschafts = Abend

mit nachfolgendem Ball.

Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang pünktlich 7 Uhr. Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Damen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Aluminium-

Kochtöpfe mit und ohne Ring, Wasserkessel, Pfannen. Milchkocher, Essenträger, Kaffeeflaschen, Kaffee- und Teekannen, Brotkörbe, nur in schwerer Ausführung, empfiehlt [18677] **H. v. Thünen.**

Seeechte blaue
Mützen,
Winter-Mützen
für Herren und Knaben,
Filzhüte in neuesten Formen,
Velourhüte
empfiehlt 18673
Wilh. Struck.

Als

Festgeschenke

empfehle ich: 18697

Ia Solinger Stahlwaren:

Tischmesser und -Gabeln, Scheren, Taschenmesser, Rasierapparate, Eß-, Tee-, Perl-löffel. — Ia Bürstenwaren — [illegible] in reicher Auswahl — Kohlen-, Bolzen- und elektrische Plätteisen. Ofenschirme, Torf- und Kohlenkästen, Gebäckkästen, Blumenkübel u. -Ständer, eis. gehämmert und aus Eichenholz.

J. F. Oetken, Neuestr.

Reparaturen

an Uhren und Schmucksachen aller Art
in kürzester Zeit. Saubere Ausführung. (18662
Georg Harms, Uhrmacher, Sophienstraße 27

Praktische Weihnachts-Geschenke

für den Haushalt:
Bestecke aller Art, Rasiergarnituren, Scheren, Taschenmesser usw. usw.,
für den Jäger:
Jägerausrüstungsgegenstände, Waffen und Munition usw., empfehle ich in reichhaltigster Auswahl.
Durch rechtzeitigen Einkauf biete ich billigste Preise.

Solinger Stahlwarenhaus
P. Wilke,
Messerschmiede — Büchsenmacherei,
Wilhelmshaven, Marktstraße 20.

Gegen Vorzeigen dieser Anzeige gewähre ich auf sämtliche Einkäufe 5 Proz. Rabatt.
17344

Anbiete zur sofortigen Lieferung: für Lebensmittelgeschäfte:
Spelt-Düten u. Beutel in allen Größen, Pfd. 4,20 Mk.
Pergamynpapier i. Bogen 75 mal 100 cm, Pfd. 6,75 Mk.
Packpapier, Preise auf Anfrage.
Für Bäckereien: Faltenbeutel aus leichtem, weißem Zellulosepapier in allen Größen, Pfd. 6,70 Mk.
Weißes Zellulosepapier (dünn), in Bogen 75 mal 100 cm u. in Rollen 30 u. 50 cm für Abreißapparate, Pfd. 5,60 Mk., dünes, braunes **Seidenpapier** in Bogen 50 mal 76 cm (auch in ½ Bogen geschnitten) ungefähr 16 Pfd. pro 1000 Bogen, Pfd. 7 Mk.
J. Schmidt, Norden, Großneustraße 15, Fernspr. 393.
Vertreter für Jever und Umgegend: **J. Stratmann**, Jever, Mühlenstr. 22. [18665

Schnürstiefel,

Schaft aus kräftigem Oberleder, mit Holzsohle, in allen Größen vorrätig.
— — Enorm billig. — — 18469
Julius Schwabe, Jever.

Baby-Wäsche

Billigste Preise!

Julius Quedens, Jever

18702

Der helle Kopf

Dr. Oetker's Backpulver Backin — macht Kuchen und Kleingebäck aller Art groß, locker und wohlschmeckend.
Dr. Oetker's Puddingpulver — geben eine leicht herzustellende, wohlschmeckende und nahrhafte Nachspeise.
Dr. Oetker's Gustin — dient zur Herstellung von Puddings, Cremes, Flammeris, Rote Grütze, Kuchen, sowie zum Sämigmachen der Suppen und Saucen.

ist die
Schutzmarke
der echten

Dr. Oetker's Fabrikate

*Man achte beim Einkauf darauf, daß man **nur diese** erhält!*

Weihnachts-Geschenke!

Büfetts	Chaiselongues	Teetische
Credenzen	Sofatische	Nähtische
Standuhren	Klubsessel	Büstenständer
Schreibtische	Rauchtische	Zigarrenschränke
Schreibsessel	Korbsessel	Paneelborten
Spiegel	Klaviersessel	Blumenkrippen
Spiegelschränke	Notenständer	Flurgarderoben
Stühle	Etagèren	Bilder
Sofas	Serviertische	Gardinen usw.

Mäßige Preise.

Fr. Popken

Geschäftshaus für Möbel und Innen-Dekoration.

Loden Joppen

für die Jagd
für die Strasse
für das Haus
Billigste Preise

A. Mendelsohn

JEVER

Kunsthonig

Pfund 6,20 Mk.
empfiehlt [18693
Wilh. Gerdes.

Prima Kalb- und Hammelfleisch
empfiehlt [18694
Julius Levy.

Bei der Besitzung des weiland Landwirts Helko Becker Witwe in Tammhausen bei Oldorf werde ich am
Sonnabend, dem 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,

15 Eschen und 8 Pappeln,

gesund und teilweise sehr stark, auf dem Stamm öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Die Bäume stehen an der Straße und sind daher leicht abzufahren.
Hohenkirchen. Hajo Jürgens,
Auktionator.
18611]

Lichtspiele.

Freitag und Sonntag ein ganz besonders schönes Programm:

Anna Boleyn

Der Welt größter Film.
Hauptrollen: **Henny Porten, Emil Jannings.**

Außerdem: (18696

Die Einweihung des 91er Denkmals und der Besuch Hindenburgs in Oldenburg.

Reichhaltige hochinteressante Aufnahmen der drei großen Tage in Oldenburg.

Drei Vorstellungen:
Freitag 8 Uhr, Sonntag 4 und 8 Uhr. Spieldauer 3 Std. Kassenöffnung ½ Std. vorher. Sämtl. Plätze sind numeriert.

Eintritt 4, 5, 6 Mk. und 1 Mk. Aufschlag für den Oldenburger-Film.

Vorverkauf bei Breithaupt.

Jeverscher Krieger-Verein.

Marine-Verein Jever und Umgegd.

Der Film:
Die Einweihung des 91er Denkmals und der Besuch Hindenburgs i. Oldenburg
wird am Freitag und Sonntag im hiesigen Kino (Konzerthaus) gespielt. Der Besuch dieses Spiels aus unserer engeren Heimat sei den Kameraden und deren Familien hierdurch bestens empfohlen.
18688] Die Vorstände.

„Stahlhelm", Jever.
Der Besuch des Hindenburg-Films wird den Kameraden bestens empfohlen.
18661] Der Vorstand.

Gemeindebund Wüppels.
Versammlung am Donnerstag, d. 15. Dez., abends 7 Uhr, in Harms Gasthof zu Wüppels.
18643] Müller, Vorf.

Gesangverein „Flora", Langewerth,
beabsichtigt nächste Woche seine **regelmäßig. Uebungsstunden** wieder aufzunehmen. Hierzu ist eine
Versammlung
zum Sonnabend, dem 17. Dezember, abends 8 Uhr, in Antonslust anberaumt.
Zu zahlreichem Besuch laden ein Der Wirt. [18631
Der zeitige Vorstand.

Sanderbusch.
Paul Pfeiffers Gasthof.
Sonntag den 18. Dez. 1921
Auskegeln von Gänsen, Enten, Hühnern.

Zigarren in großen und klein. Packungen,
Zigaretten zu alten billigen Preisen empf.
Wilh. Struck.

Sprottbückinge
eingetroffen. [18690
Asseiers Obstladen.

Prima fettes Rindfleisch und Hammelfleisch, geräucherter Speck,
eigener Schlachtung, und
verschiedene Sorten Wurst.
18705] Jf. Feilmann.

FILM! 18642
JungeLeute
die z. Film möcht., erh. Aufkl. u. Rat d. F. Müller, Hamburg 36, Schl. 177. G. 84

Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Vermählung** danken herzlich. (18670
Theodor Eden u. Frau Wilhelmine geb. Jürgens, Sengwarden.

Statt Karten.
Verlobte: (18668
Auguste Wempen
Erich Carls.
Bohlenberge. Tichelboe.

Publius Terentius Afer
Adelphoe
(Brüder). [18708
Lustspiel in 5 Akten.
Sonnabend, 17. Dez. 1921, abends 7 Uhr pünktl. Bühne des Konzerthauses in Jever.

Wirteverein für Jever und Jeverland.
Am 16. Dezember, nachmittags 5 Uhr:
Versammlung
beim Kollegen Fritz Janßen junr., Jever, bei der Molkerei.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um pünktliches Erscheinen bittet
18704 Der Vorstand.

Handels- und Gewerbe-Verein Jever.
Versammlung
am Donnerstag, dem 15. Dezember, im **„Hof von Oldenburg", abends 8 Uhr.**
Tagesordnung:
Postverbindung Sengwarden—Hooksiel.
Tarifverträge mit den Angestellten.
Wahl zur Angestellten-Versicherung.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.
18649) Der Vorstand.

Geschenke
für Herren und Damen.

Toilette-Artikel.
weisse Cell.-Bürsten — weisse Cell.-Spiegel — weisse Cell.-Kämme. —
Haartuten.
Taschenbürsten nud Spiegel.
Haarschmuck.
Spange und Pfeil.
Rasier-Apparate. Klingen, Pinsel, Seifendosen,
Parfümerien und Seifen
in Karton-Packungen.
Kreuz-Drogerie und Filiale. [18646

Gemeindebund Hohenkirchen.
Versammlung
am Montag, dem 19. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, in Buns Wirtshaus zu Hohenkirchen.
Tagesordnung:
1. Beiträge 1922.
2. Wirtschaftliche Lage Deutschlands (Referent: Herr Geschäftsführer Ankermann, Jever).
3. Organisation eines Hilfsausschusses zur Beschaffung von Lebensmitteln.
4. Steuerfragen ((Referent: Herr Geschäftsführer Ankermann).

Auch die Damen werden dringend eingeladen.
18380 Der Vorstand.

Hohenkirchen. Buns Hotel.
Am Sonntag, dem 18. Dezember:

Theater,

veranstaltet vom
Theater-Verein Frohsinn, Carolinensiel.
Programm:
1. De Freewarwer, en Burenstück in 1 Uptog.
2. Hier Meyer! Wer dort? Schwank in 3 Akten.
3. Reigen mit Gesang.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang pünktlich 7 Uhr.
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Das schönste Weihnachtsgeschenk
Hochelegante Lackschnürschuhe.
Moderne Lackspangenschuhe.
Schicke Lackbindeschuhe.
Elegante Damenstiefeln.
Sehr billige Preise!
Julius Schwabe.
18464

Gasthof „Zum Birnbaum".
Heute (Mittwoch) den großen Tagespreis von 100.— Mark.
18706] Karl Pielstick.

Statt Karten.
Die Verlobung ihrer Tochter Fanny mit Herrn Dr. med. Otto Dunkhase beehren sich anzuzeigen
Ernst Lauts und Frau geb. Eilers.
Kl.-Ostiem, im Dezember 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein Fanny Lauts, Tochter des Herrn Ernst Lauts und seiner Frau Gemahlin Marie geb. Eilers, gebe ich hiermit bekannt.
Dr. med. Otto Dunkhase.
Osnabrück, im Dezember 1921.
Knollstr. 16. (18663

Landesbibliothek Oldenburg